

# Die Burgstelle bei Mahlspüren im Tal, Kreis Stockach

Von Franz Bohnstedt, Überlingen

## 1. Lage

Etwa 1 km westlich von dem Dorf Mahlspüren, im Tal der Mahlspürer Ach, ist in dem topographischen Kartenblatt, Stockach 8120, nördlich von der Landstraße der Flurname „Burgäcker“ eingetragen. Dieser Flurname weist auf eine nahegelegene Burg hin, zu der die Burgäcker früher einmal zu deren Versorgung gehörten. Bei genauerem Studium des Kartenblattes stellt man fest, daß die Burgäcker am Südhang eines schmalen Berggrückens liegen, der sich von der Hochfläche des oberen Linzgaus (über 600 m ü. N. N.) in südwestlicher Richtung in den Winkel zwischen der Mahlspürer Ach und einem von Norden zufließenden Bach hineinschiebt. Der Berggrücken ist mit Hochwald bestockt und endet in einem abgerundeten Kopf, der mit steilen Hängen etwa 40 m zum Talgrund der Mahlspürer Ach abfällt. In dem Kartenblatt erkennt man eine kleine zackige Signatur, womit erfahrungsgemäß eine

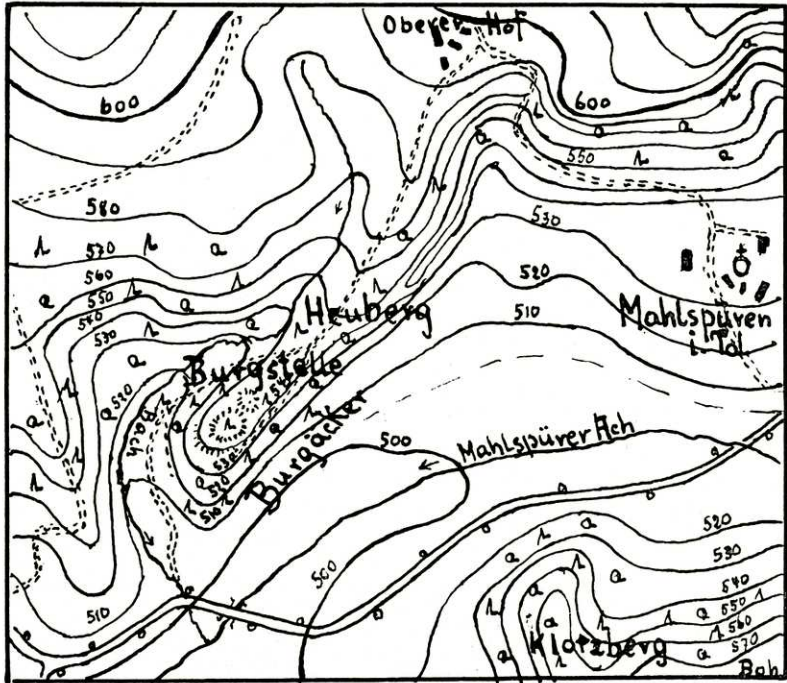


Abb. 1  
Karte mit der Burg-  
stelle 1 km westl. von  
Mahlspüren i. T.

künstliche Geländeänderung ohne nähere Bezeichnung angedeutet werden soll. Bei einer Geländebegehung sieht man, daß es sich bei der gekennzeichneten Geländeänderung um die eindrucksvollen Reste einer bisher unbekanntem mittelalterlichen Burg in spornständiger Lage handelt. Abbildung 1. Mit Bedacht ist diese Stelle zum Standort einer Burg gewählt worden. Die weite Talau der Mahlspürer Ach wird hier von dem Bergsporn, der die Burgstelle trägt, einerseits und dem gegenüber liegenden „Klotzberg“ (570 m ü. NN.) andererseits eingengt, sodaß

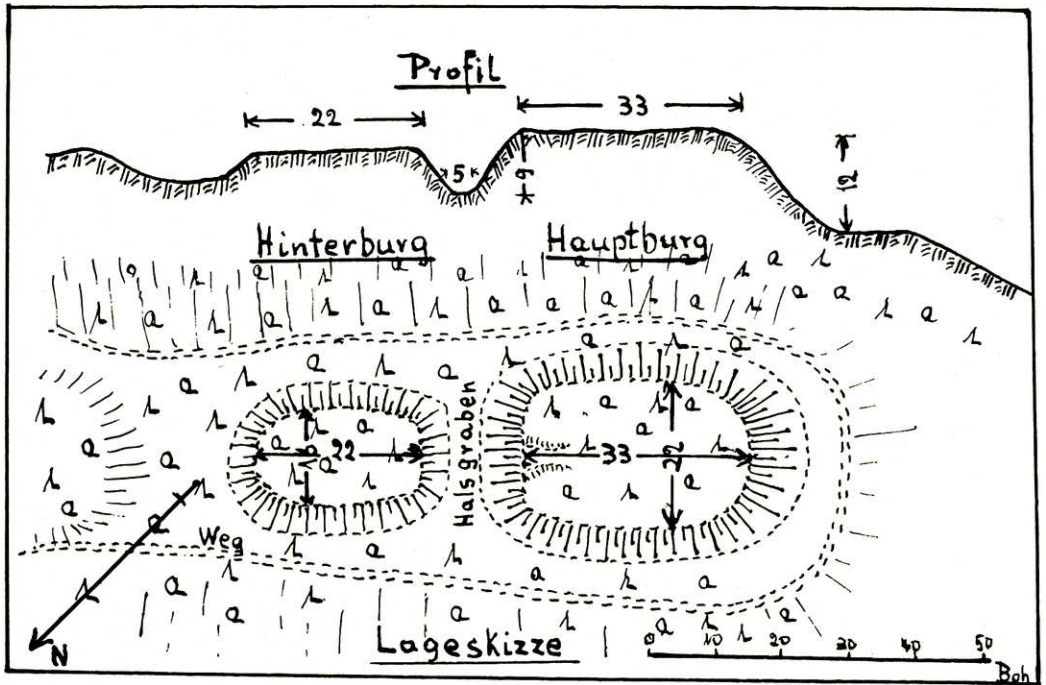


Abb. 2 Profil und Lageskizze der Burgstelle bei Mahlspüren i. T.

hier die bereits im Mittelalter wichtige Straße von Stockach — Winterspüren — Owingen in das Salemer Tal leicht zu überwachen und gegebenenfalls zu sperren war. Es ist gelegentlich die Frage erörtert worden, ob bei der Wahl der Standorte der vielen mittelalterlichen Ministerialburgen eine strategische Planung zu Grunde gelegen hat. Im allgemeinen wird eine solche Annahme verneint. So, um nur ein Beispiel zu nennen: Gradmann in „Das ländliche Siedlungswesen des Kgr. Württemberg.“ Das mag für weite Landesteile im Hinblick auf das Fehlen einer königlichen Zentralgewalt zutreffen. Der Bau von Burgen war ursprünglich Königsrecht. Betrachtet man aber z. B. die Landschaft um Stockach und das Tal der Mahlspürer Ach und weiter die Häufung der Burgstellen längs der Straße Billafingen — Owingen — Lippertsreute in das Salemer Tal so gewinnt man den Eindruck, daß hier die Ministerialburgen nicht ohne den Willen und die Zustimmung der Grundherren an den geeigneten Punkten zur Sicherung und Beherrschung des Herrschaftsbereichs angelegt worden sind.

Die Burganlage gliedert sich in eine „Hinterburg“, in deren Nähe eine heute noch danach genannte Ackerflur liegt. Dieser Teil der Anlage umfaßt eine etwas erhöhte Fläche von etwa 16 x 22 m, die mit steiler Böschung etwa 6 m in den sogenannten „Halsgraben“ abfällt, der die Hinterburg von der Hauptburg trennt. Die Sohle des Halsgrabens hat heute noch eine Breite von etwa 5 m. Zum anschließenden Gelände der Hauptburg steigt die Grabenböschung 9 m auf. Die Grundfläche dieses größeren Burgteiles hat eine ovale Form von 22 x 33 m, fällt am Ende mit sehr steiler Böschung zu einer schmalen Terrasse herab, von der das Wiesengelände sich



weiter nach Südwesten zum Talgrund der Mahlspürer Ach neigt. Abb. 2, 3 und 4. Reste von früheren Bauteilen der Burg sind auch hier, wie bei allen, meist gegen Ende des 13. und Beginn des 14. Jahrhunderts aufgegebenen und dem Verfall preisgegebenen Burgstellen oberflächlich nicht mehr vorhanden oder zu erkennen. Sie könnten nur durch eine kostspielige Grabung festgestellt werden, die aber sicher



Abb. 3  
Südabhang der Burgstelle bei  
Mahlspüren i. T.



Abb. 4  
Blick von der Burgstelle bei  
Mahlspüren i. T. auf den  
Ort Eggenweiler, der in der  
Urkunde 1 im Jahre 1090  
genannt wird.

aufschlußreiche Einblicke in die bauliche Gestaltung dieser mittelalterlichen Burg ermöglichen würde. Aber auch in dem heutigen Erhaltungszustand ist man von der Anlage beeindruckt. Und doch konnte der Verf. feststellen, daß die Burgstelle, trotz darauf hinweisender Flurnamen: Burgäcker und Hinterburg, in der Gemeinde Mahlspüren, jedenfalls in amtlichen Kreisen, unbekannt war, was bei der Ausdehnung der nicht zu übersehenden Anlage kaum verständlich ist.

## 2. Die Burgherren

In dem Topographischen Wörterbuch von Krieger und auch in dem Oberbadischen Geschlechterbuch von v. Knobloch wird bei dem Orte Mahlsbüren im Tal ein Adelsgeschlecht genannt. Wir können wohl mit einiger Sicherheit annehmen, daß diese Burg der Sitz derer von Mahlsbüren war. Wie aus den ersten urkundlichen Erwähnungen zu erschließen ist, waren die von Mahlsbüren ein freies Geschlecht. Im Anschluß seien die Regesten aufgeführt, die über das Geschlecht derer von Mahlsbüren ermittelt werden konnten.

1. 1090. In einem Bericht über die Ausstattung des Klosters St. Georgen auf dem Schwarzwald „notitia foundationis“ wird zum Jahr 1090 ein „liber iuuenis“ Arnolt genannt, der bei seinem Eintritt in das Kloster St. Georgen seine Allodien und Eigenleute, die er in Eggenweiler (etwa 1 km südwestlich von der Burg Mahlsbüren gelegen) und in Mahlsbüren auf Anraten und mit Zustimmung seines älteren Bruders *Hermann v. Mahlsbüren* dem Kloster übereignete<sup>1</sup>.

2. 1091. In der vorgenannten „notitia foundationis“ wird zum Jahr 1091 am Tage Johannis d. T. berichtet, daß *Hermann v. Mahlsbüren* Gott und dem St. Georg Besitzungen schenkt in dem Weiler Witichwilare. (heute Wittichen, Gem. Kaltenbrunn)<sup>2</sup>.

In den urkundlichen Überlieferungen vergeht nunmehr ein Zeitraum von 70 Jahren, in dem nichts von den Herren von Mahlsbüren zu erfahren ist. Erst in der nächsten Urkunde, die durch die Zeugenreihe interessant ist, erscheint im Gefolge des Grafen von Nellenburg wieder ein Angehöriger des Geschlechts von Mahlsbüren.

3. 1167 Dezember 27. Schaffhausen<sup>3</sup>.

Bischof Otto von Konstanz beurkundet die 1131 geschehene Vergebung von Gütern in Burslingen und Wiechs an das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen. Zeugen: Eberhard eius loci advocatus<sup>4</sup>, Odalricus comes de Gamertingen<sup>5</sup>, Adelbertus comes de Quinburk<sup>6</sup>, Luitwoldus de Stoling<sup>7</sup>, Adelbertus de Gerswilare<sup>8</sup>, Ernst de Rinteling<sup>9</sup>, Landolfus de Selvingen<sup>10</sup>, Wezil de Sueggenburk<sup>11</sup>, Ernst de Rammishofen<sup>12</sup>, *Hermannus de Madislsburon*<sup>13</sup>, Hainricus de Teegin<sup>14</sup>, Guntramus de Swerzin<sup>15</sup> u. a.

4. 1226 Oktober 28. Überlingen.

Bischof Konrad von Konstanz beurkundet, daß der langwierige Streit zwischen dem Abt Konrad von Petershausen und dem Ritter Burkhard von Ramsberg über

<sup>1</sup> Zeitschrift f. d. Geschichte d. Oberrheins (ZGO) 9, S. 209

<sup>2</sup> ZGO 9, S. 210

<sup>3</sup> Baumann: Allerheiligen S. 123, No. 72

<sup>4</sup> Graf v. Nellenburg

<sup>5</sup> Graf v. Gamertingen

<sup>6</sup> Graf v. Kyburg

<sup>7</sup> Graf v. Stühlingen

<sup>8</sup> Grets wil, Kt. St. Gallen

<sup>9</sup> Rintlingen

<sup>10</sup> Seelfingen

<sup>11</sup> Schneckenburg

<sup>12</sup> Ramsen

<sup>13</sup> Mahlsbüren i. Tal

<sup>14</sup> Tiengen

<sup>15</sup> Schwerzen



das Patronatsrecht der Kirche von Pfrungen durch einen genannten Vergleich geschlichtet sei. Acta igitur sunt hec in ecclesia Überlingen oppidi anno MCCXXVI. Zeugen: E abbas de Salem, T abbas de Cruselino . . . et magister M viceplebanus in Überlingen, Emericus da Pfaffenhofen et H. de *Mahlspüren* et W de Luhe plebani, H. comes de Wartstein, C. Marchdorff senior u. a.<sup>16</sup>

Diese Urkunde, in der ein v. Mahlspüren als Geistlicher genannt wird, ist für die Stadtgeschichte von Überlingen sehr aufschlußreich. Hier wird am 28. Oktober 1226 zum ersten Male urkundlich die Kirche in Überlingen erwähnt. Es handelt sich um die spätromanische Basilika mit 3 Schiffen, die an der Stelle der früheren schlichten Einraumkirche um die Mitte des 12. Jahrhunderts noch ohne Chor errichtet wurde. Ferner wird hier Überlingen als oppidum d. h. fester Platz, Stadt bezeichnet. Zu diesem Zeitpunkt hatte Überlingen als städtisches Gemeinwesen zum Schutze des Marktes bereits Befestigungsanlagen.

5. 1264 Februar 21. Überlingen.

Albert v. Eberhardsweiler überträgt dem Kloster Salem ein Lehngut in Weildorf, für welches sein Lehnsmann Burkhard der Malspürer 22 M. S. erhalten hatte, per manus Conradi de veringen et frater Nicolai<sup>17</sup>.

6. 1264. Wildorf.

Anno domini MCCLXIII Albertus de Eberhartswilare vendidit monasterio de Salem possessiones suas in Wildorf. Hier werden genannt: Alberto Burcardus dictus Malisburaere et filii sui Ulricus, Hermannus et Conradus<sup>18</sup>.

7. 1266 Oktober 20. Wildorf.

Urkunde über den Streit des Johannes dictum Absolon, fidelem comitis Sancti montis, mit dem Abt von Salem wegen des Waldes Hart, in der unter den Schiedsrichtern Frederico de Malspuron genannt wird<sup>19</sup>.

8. 1278 Februar 23. Schattbuch.

Swigger von Deggenhausen beurkundet, daß die Schwester Adelheid Lengerin von Frickingen alle ihre Besitzungen in Frickingen durch die Hand des Albert von Ebratsweiler, ihres Vogtes, dem Abt und Convent von Salem und zwar in die Hände des anwesenden Bruders Heinrich, des Großkellers, zu rechten Eigentum übergeben habe. Actum et datum apud Schattbuch anno domini MCCLXXXVIII. Unter den Zeugen: Cunrado de Hasinstain, milite, Ulrico Advocato, Wernhero, filio sororis minister de Überlingen, Hermann dicto Malsburer, civibus de Überlingen u. a.<sup>20</sup>.

9. 1285 Juni 3. Überlingen.

Herr Gorwin, Burkhard und Eberhard von Hohenfels, Gebrüder verzichten unter Mitwirkung ihres Vormundes Berthold von Stoffeln, zu Gunsten des Johanniter Hauses zu Überlingen auf die Vogtei über ein Gut zu Hasenweiler.

... Hier ane warent erbar liute gaistliche und weltliche. die diz sahen und hortone und gezuge sint:

Bruder H. von lonegge der commendior zu Buhze, bruder C. der Malsburer u. a.<sup>21</sup>.

<sup>16</sup> Württemberg. Urk. Buch 3, 202

<sup>17</sup> Cod. Sal. I, 261

<sup>18</sup> ZGO 31, S. 115

<sup>19</sup> ZGO 31, S. 123

<sup>20</sup> Cod. Sal. II, 198/99

<sup>21</sup> Roth v. Schreckenstein: Johanniter- (Maltheser) Commende in Überlingen ZGO 29, S. 143

10. 1285 Oktober 6.

Bertha von Bodman und ihre Söhne Johann, Conrad und Ulrich von Bodman verkaufen dem Johanniter Hause in Überlingen, die Eigenschaft von Gütern zu Hagenweiler, Hürnbach um 10 M Silbers. Ulrich von Ramschwag verzichtet auf etwaige Ansprüche an Hagenweiler:

In deme namen des vaters u. des sones und hailigen gaistes. Ich, Bertha von Bodman und wir gebrüdere ir sone Johann und Conrad und Cunrad und Ulrich togent cunt allen die disen brief lesent alde horent lesen, daz Herman der Marspürer von uns zu lehen hatte ain gut ze Hagenwiller und Cunrat der Turste daz gut ze Hürnbach och von uns zu lehen habe, die vorgenannten burgere bede von Überlingen hant uns ihr lehen dieselben ufgegeben<sup>22</sup>.

11. 1289 November 30.

Zeugen eines Schiedsspruchs zwischen dem Kloster Salem und dem Bruder Romer u. a.:

H. minister de Überlingen, H. Marsbuierer, C. Gotwin, H. Herrer<sup>23</sup>.

12. 1291 Juni 5.

Hermann von Laubegg verkauft dem Konrad gen. Wäle, Bürger zu Überlingen alle seine Besitzungen zu Silvental um 20 M S.

Zeugen: Johann von Bodman, Hermann von Sulzbach, Rudolf von Wolfurt, beide Ritter, H. Ammann von Überlingen, H. Malspurer, H. Scherer u. a.<sup>24</sup>.

13. 1292 Juni 8.

Schiedsrichter zwischen Salem und Johann de Riethusen über Güter in Neufrach sind: nobils vir Ulricus, miles de Güttingen... die viri discreti H. minister, H. dict. Malspurer u. a. civis in Überlingen<sup>25</sup>.

14. 1293 Juli 9.

Rudolf von Güttingen, Landrichter zu Schattbuch, spricht dem Spital zu Überlingen die Niederwiese zwischen Althaim und Bruckfelden zu.

Zeugen: Herr Nicolaus von Hermannsdorf, Herr Hainrich Gremlich, Herr Hainrich von Menlishofen, Ritter

Lotfried der Junge, Hainrich der Münsser, Hermann Malspurer, Hainrich sein Sohn, Ulrich der Kneppiler u. a.<sup>26</sup>.

15. 1294 September 29.

Ulrich von Bodman, Ritter, verkauft dem Spital in Überlingen zu Händen des Conrad am Orth d. Ä., Hainrich Münzer und Liutfried gen. der Junge, Bürger zu Überlingen. Pfleger und Bruder Siegfried, Meister des Spitals, den Kelnhof, zu welchem das Vogtrecht und Getwinch und ban (Zwing u. Bann) über das Dorf Serntingen gehört und andere Güter daselbst für 95 M S.

Zeugen: Hainrich von Tettingen, Hermann von Lobegge, Rudolf von Bermutingen, Eberhard von Heggelbach, Benz Burst, Burchard gen. Fuchs (vulpus) von Bodman, Ulrich Kuppiler. Her. und H. Malspurer, Ulrich an dem Orth u. a.<sup>27</sup>.

<sup>22</sup> ZGO 29, S. 145

<sup>23</sup> Cod. Sal. II, 396

<sup>24</sup> Überlinger Spital Archiv 1075

<sup>25</sup> Cod. Sal. II, 425

<sup>26</sup> Üb. Sp. Arch. 174

<sup>27</sup> Üb. Sp. Arch. 956



16. 1295 Januar 14. Überlingen.

Frater Hugo comes de Sargans, commdator et fratres ordinis hospitalis St. Joh. Jherosolimitarum domus in Überlingen curiam suam in Snalchingen.

Acta sunt hec Überlingen in nostra domo 1295 19. Kal Februar u. d. Zeugen: fratre Cunrado de Meßkilch, sacerdotibus fratre dicto de Wiler, fratre Ulrico de Winthsulgen, fratre Ulrico Bonbroch, fratre Ulrico Malspurer . . . Ber et Bur dictis Junkerer Gunthero Eggino, Cunrado Saltzman, H. Marti civibus de Überlingen u. a.<sup>28</sup>.

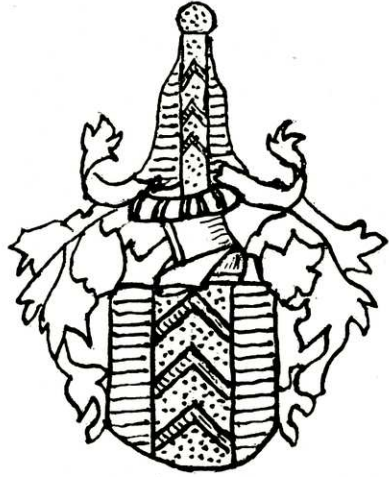


Abb. 5  
Wappen der Familie von Mahlspüren  
Überlinger Geschlechter Buch 9

17. 1313 Juli 4. Überlingen.

Burchard von Hägelnbach verkauft dem Spital seinen Zehnten zu Sipplingen. Zeugen: Herr Hasenstein, der Amann, Ulrich am Orth, Albrecht Burst, Wilhelm der Scherer, *Alexander*, Hainrich Zan, U der Tuwinger, Hug Smerlin, Ulrich Hoedorf, Ulrich hinter St. Johann, Bentze der Scherer und C. der Lurze<sup>29</sup>.

18. 1315 August 15.

Die Äbtissin des Klosters Wald verkauft den „Feldsiechen“ (Leprosen) einen Nußbaum in ihrem Garten gen. „Hofstatt“ um ihn abzuhauen mit der Verpflichtung, keinen anderen zu setzen.

An der Urkunde ist ein Streifen geheftet mit 26 Namen Überlinger Bürger, ein Zeugenaufwand, der kaum mit dem Wert des Objekts in Einklang zu stehen scheint.

Von den Zeugen seien hier genannt: Herr Friedrich Labwin, Hainrich am Orth und Hans sin Bruder, Albrecht von Hoedorf, Hainrich der Ehinger und Hainr. sin sun, *Alexander der Malspurer* u. a.<sup>30</sup>.

Der in der Urkunde no. 17 genannte Alexander ist demnach ein Mahlspurer und zwar ist es der Letzte des alten Geschlechts, das bereits im Jahr 1090 erstmals genannt wird, aber in allen vorstehenden Urkunden wird kein Mahlspürer als Ritter bezeichnet. Die beiden als Brüder der Kommende des Johanniter Ordens

<sup>28</sup> Fürstenberg. Urk. Buch V, 1931

<sup>29</sup> Üb. Sp. Arch. 1085

<sup>30</sup> Üb. Sp. Arch. 1215

in Überlingen in den Urkunden no. 9 und no. 10 von 1285 C. und Ulrich Mahlspürer bezeugen, daß sie als Angehörige eines freien Geschlechts ritterbürtig waren.

Bereits 1278 wird ein Mahlspürer mit dem Namen Hermann, den schon der älteste, 1090 auftretende Mahlspürer führte, Bürger von Überlingen genannt. Demnach scheinen die von Mahlspüren ihre Burg im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts aufgegeben zu haben und Bürger der Stadt Überlingen geworden zu sein. Als angesehene Bürger treten sie bald in den Urkunden, die besonders das Spital in Überlingen betreffen, in der vorderen Reihe der Zeugen auf.

Nach dem Überlinger Geschlechterbuch no. 9 führten die Mahlspürer das Wappen: Schild: In blau ein mit drei grünen Sparren belegter goldener Pfahl. Helm: Auf einem wie der Schild geteilten Spitzhut ein goldener Ball. Abb. 5.